

Über uns

Die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns (SNSB) sind eine außeruniversitäre Forschungs- und Bildungsinstitution mit sechs naturkundlichen Staatssammlungen der Fachrichtungen Zoologie, Botanik, Geologie und Paläontologie, Mineralogie, Anthropologie und Paläoanatomie, sowie acht Schaubmuseen in München, Bamberg, Bayreuth, Eichstätt und Nördlingen und dem Botanischen Garten München-Nymphenburg.

Derzeit beschäftigen die SNSB insgesamt über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon rund 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Neben Aufbau, Pflege und wissenschaftlicher Bearbeitung der Sammlungen leisten sie wertvolle Forschungs- und Bildungsarbeit im Bereich der Bio- und Geowissenschaften.

Auch akademische Abschlussarbeiten aller Art (Lehramt, Bachelor, Master) sowie drittmittelfinanzierte Doktoranden und Postdoktoranden tragen wesentlich zu den jährlich ca. 250 wissenschaftlichen Publikationen der SNSB bei. Die Sammlungen der SNSB umfassen insgesamt über 31 Millionen Inventareinheiten (Tiere, Pflanzen, Pilze, Fossilien, Gesteine etc.), dabei haben die SNSB Weltbedeutung in vielen Sammlungsbereichen (z.B. Schmetterlinge und Käfer, Flora Südamerikas, *Archaeopteryx* und Solnhofener Plattenkalke, Neuschwanstein-Meteorit sowie Russische Mineralien). Zusätzlich zu den wissenschaftlichen Sammlungen sind zahlreiche Schauexponate in den SNSB-Museen ausgestellt.

Forschungsschwerpunkte der SNSB liegen bei Entstehung, Ursachen und Wirkungen von Geo- und Biodiversität in Raum und Zeit. In der heutigen Forschungslandschaft sind nur naturkundliche Sammlungen in der Lage, ausreichend vergleichbare Daten zur Biodiversität sowohl zu verschiedenen Zeitpunkten als auch zur gesamten Erdgeschichte zu liefern. Die SNSB verfügen über eine hervorragende Infrastruktur, um den Wandel der Biosphäre zu dokumentieren und zu interpretieren. Dabei spielen regionale sowie überregionale und global ausgerichtete Sammlungen eine wichtige Rolle. Alpine Systeme stellen eine besondere Modellregion dar.

Die SNSB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler setzen für ihre Forschungen zahlreiche Methoden und Techniken ein, wie z.B. molekulare Phylogenie und Taxonomie, DNA-Barcoding, DScan-Kastendigitalisierung, μ CT und digitales Röntgen, 3D-Laserscanning, 3D-Rekonstruktion, Morphometrie, Ultrastrukturforschung, Raman-Spektroskopie und Isotopenanalyse.